



**07.03.2021**

**Réka Juhász**

**zum Anhören: [YouTube](#)**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und vom Herrn Jesus Christus. Amen

LESUNG: 1 Korinther 3,10-17

Gemäss der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich als kundiger Baumeister das Fundament gelegt, ein anderer baut darauf weiter. Jeder aber sehe zu, wie er darauf weiterbaut!

Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, welches gelegt ist: Jesus Christus.

Ob nun einer mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Heu oder Stroh auf dem Fundament weiterbaut - eines jeden Werk wird offenbar werden, denn der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen, weil er sich im Feuer offenbart: Wie eines jeden Werk beschaffen ist, das Feuer wird es prüfen.

Hat das Werk, das einer aufgebaut hat, Bestand, so wird er Lohn empfangen. Verbrennt sein Werk, so wird er Schaden erleiden - er selbst aber wird gerettet werden, freilich wie durch Feuer hindurch.

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass Gottes Geist in euch wohnt?

Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören; denn der Tempel Gottes ist heilig - und das seid ihr.

Liebe Gemeinde!

Zwischen zwei besonderen Terminen feiern wir diesen Sonntagsgottesdienst.

Am Freitag, 05.03., feierten Gemeinden weltweit in ökumenischer Verbundenheit den Weltgebets- tag der Frauen und morgen, am 08.03., wird auf einer anderen Ebene, auf der gesellschaftlichen Ebene, im Rahmen des Internationalen Frauentags auf die Situation und die Rechte der Frauen aufmerksam gemacht.

Es ist uns Reformierten vielleicht gar nicht bewusst, welchen freien Raum wir dadurch haben, dass wir – zumindest hier in der Reformierten Stadtkirche und österreichweit in unseren Kirchen – viele schwierigen Fragen um bestimmte Rechte der Frauen bereits überwunden haben: Ich darf als Frau und als Pfarrerin zugleich diesen Gottesdienst mit Ihnen feiern, wir haben eine Kuratorin und

in unseren Gremien sitzen auch zahlreiche Frauen.

Denn im Zentrum unseres anthropologischen Verständnisses steht der ganze Mensch. Der Mensch unabhängig von seinem Geschlecht, aber in seiner Eigenartigkeit.

Die beiden Gedenktage, sowohl der Weltgebetstag der Frauen, als auch der Internationale Frauentag wollen in den Blick stellen, dass dieses Verständnis, das den ganzen Menschen in seiner Bedürftigkeit und Würde wahrnimmt, noch in vielen Teilen der Welt kein Selbstverständnis ist.

*Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags. Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag in den letzten 130 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen.*

„Worauf bauen wir?“ lautete das Motto des diesjährigen Weltgebetstags der Frauen, das heuer ein besonderes Land, Vanuatu, in den Blick genommen hat.

„Worauf bauen wir?“ lautet die zentrale Frage der heutigen Predigt, wobei sich das Thema von Glauben starker Frauen aus Vanuaut inspirieren lässt.

Den heutigen Gottesdienst umrahmen dazu Lieder und Musikstücke, die an unser gemeinsames Fundament, an den Schöpfer und an seine Schöpfung erinnern.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1.Korinther 3,11

Liebe Gemeinde,

bestimmt haben Sie schon erlebt, welche Kraft man spürt, wenn alle kräftig gemeinsam singen. Gemeinsam aus ganzem Herzen, aus der Seele. In unseren Gottesdiensten gewinnt – nicht nur in Corona-Zeiten – die Musik oder die Orgel immer mehr Raum dort, wo eigentlich Gemeindegesang steht. Immer weniger von uns können mitsingen und der sonntägliche Gottesdienstbesuch wurde in den letzten Jahrzehnten ja europaweit eher zu einer Stunde des Zuhörens und Meditierens.

Alle gemeinsam und aus ganzem Herzen singen – ich hoffe, dass wir es bald wieder dürfen und können, und ich hoffe, dass wir es – nach so langer Zeit dieses auch kirchlichen Ausnahmezustandes – wiederentdecken und praktizieren werden.

Warum ich die Predigt damit beginne?

Weil dieses gemeinsame Singen einer der markanten Unterschiede ist zwischen unserer europäi-

schen Gottesdienstpraxis und der von unseren Schwestern und Brüdern in Vanuatu im Südpazifik, oder auch in den christlichen Gemeinden Afrikas.

Sie sind ein Herz und eine Seele, wenn sie sich zum Gottesdienst sammeln und singend beten – denn der Mensch aus Vanuatu fühlt sich erst dann wieder als Mensch, wenn er sein gesamtes Umfeld mitbedenkt und in ihm als dessen Teil mitwirken kann. Dieses Verständnis vom Leben, von der Gemeinschaft haben die Völker der Inselwelt noch bewahrt. Und auf dieser Basis, auf diesem Verständnis von Zusammengehörigkeit konnten sie dann ihren christlichen Glauben aufbauen.

Der Glaube an Jesus Christus ist für die christlichen Gemeinschaften in Vanuatu – trotz vieler Spaltungen – ein Fundament, das sie zusammenhält. Zu ihnen gehören immerhin etwa 80 Prozent der Bevölkerung.

Vanuatu ist ein kleines Land im Pazifischen Ozean. Es sind 83 Inseln. Sie liegen in etwa zwischen Australien und Neuseeland, etwas weiter im Norden. Nicht auf allen Inseln leben Menschen. Nur 67 Inseln sind bewohnt.

„Worauf bauen wir?“ – fragen Frauen aus Vanuatu die weltweite Ökumene.

Und sie haben dazu etwas zu sagen.

Lassen wir uns in den nächsten Minuten durch die Lebenseinstellung dieser Frauen leiten und inspirieren.

Vanuatu<sup>1</sup> –

Ein ferner Inselstaat – für uns Europäer als Urlaubsparadies aus den Reisekatalogen bekannt: Weiße Strände, glasklares Wasser, Palmen und eine unglaublich bunte Flora. Wunderschön und wertvoll.

Ich gebe zu, ich träume immer wieder davon, in so einem Paradies für ein paar Wochen verweilen zu können...

Doch was den Touristen aus dem Hotelfenster als Paradies erscheint – wirft in der Wirklichkeit oft große Schatten auf die Ni-Vanuatu – Ureinwohner dieses Paradieses.

Pfarrerin Katja Dorothea Buch<sup>2</sup> reiste im Frühjahr 2020 auf die Insel Vanuatu zur Vorbereitung des Weltgebetstages.

<sup>1</sup> [https://werkstatt.weltgebetstag.de/pluginfile.php/5154/mod\\_resource/content/1/Ordnung%20Weltgebetstag%202021%20Vanuatu%20final.pdf](https://werkstatt.weltgebetstag.de/pluginfile.php/5154/mod_resource/content/1/Ordnung%20Weltgebetstag%202021%20Vanuatu%20final.pdf)

<sup>2</sup> [https://www.elk-wue.de/news/2021/03032021-weltgebetstag-2021-aus-vanuatu?fbclid=IwAR1O1TfKMk\\_H46AP-exU0nKa6gvTDytSMBiEFPW3XZ\\_qkkRlz7zBRHanthQ](https://www.elk-wue.de/news/2021/03032021-weltgebetstag-2021-aus-vanuatu?fbclid=IwAR1O1TfKMk_H46AP-exU0nKa6gvTDytSMBiEFPW3XZ_qkkRlz7zBRHanthQ)

Sie berichtet folgendes:

„Landschaftlich ist Vanuatu ein Paradies. (...) Aber die Menschen, die bis vor Kurzem noch von Tauschgeschäften lebten, werden von internationalen Investoren gnadenlos über den Tisch gezogen. Diese kaufen ihnen günstig und völlig legal die besten Landstücke ab und verdienen dabei Millionen. Dann gibt es auch eine große Landflucht. Viele Menschen kommen in die Hauptstadt Port-Vila auf der Suche nach Arbeit. Viele finden keinen Job. Alkohol, Drogen und Kriminalität sind ein großes Problem.

„Worauf bauen wir?“ – fragen sich Frauen in Vanuatu, denn ihr Alltag „ist schwierig und herb“, berichtet Pfr.in Buch. „Das traditionelle Rollenverständnis ist sehr stark verankert. Die Frauen sind zuständig für die Erziehung der Kinder, kümmern sich um Angehörige mit Behinderungen und um die Alten. Sie sorgen für den Haushalt und das Essen. Der Mann dagegen hat kaum Pflichten, dafür aber hat er das Sagen und muss respektiert werden. Frauen leiden unter struktureller, physischer und psychischer Gewalt. Laut einer Studie haben rund 60 Prozent aller Frauen in der Partnerschaft Gewalt erfahren, 20 Prozent haben bleibende Schäden davongetragen. Doch die wenigsten reden darüber.“

So Katja Buch.

Worauf bauen wir, wie stark ist unser Lebensfundament – fragen Frauen aus Vanuatu eine weltweite ökumenische Runde.

Wenn sie den Begriff „starkes Fundament“ verwenden, dann wissen sie ganz genau, welches Fundament ein Mensch braucht, um allem standzuhalten.

Denn dieses wunderschöne Paradies liegt am Rande der Pazifischen Erdplatte. Durch die tektonischen Bewegungen gehören in dieser Region regelmäßig Erdbeben und Vulkanaktivität dazu. Auf Vanuatu gibt es auch noch 7 aktive Vulkane.

Doch seit dem spürbaren Folgen des Klimawandels wird Vanuatu von weiteren zerstörerischen Naturkräften heimgesucht: Der Meeresspiegel steigt. Das Meer steigt immer höher und überspült das Land. Vanuatu droht zu versinken.

Furchtbare Wirbelstürme, endlose Regenfälle, gefolgt von großer Trockenheit, verwüsten das Land. Erdbeben zerstören immer wieder die Dörfer und Städte.

Diese herausfordernde Situation stellte auch die Künstlerin Juliette Pita auf dem Titelbild des dies-

jährigen Weltgebetstags der Frauen dar: Das Bild erinnert an den zerstörerischen Zyklon Pam, der 2015 über Vanuatu zog und weite Teile des Landes zerstörte. „Zu sehen ist eine Frau, die sich schützend über ihr kleines Kind beugt und betet. Die Frau trägt traditionelle Kleidung. Der Sturm fegt über Frau und Kind hinweg. Eine Palme mit kräftigen Wurzeln kann sich dem starken Wind beugen und schützt beide so vor dem Zyklon.“<sup>3</sup>

Wenn man sich die Bilder von zerstörten Dörfern anschaut, fragt man sich, woher nehmen diese Menschen immer wieder Kraft nach so einer Zerstörung zum Neubeginn, zur Wiederaufbau.

Und dabei kommt das innere Fundament in Frage, das diese Menschen während dem regelmäßigen „Kampf“ mit der Natur und auch mit aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen entwickelt haben.

Long God yumi stanap - Mit Gott bestehen wir! Lautet ihr Bekenntnis zum Glauben und auch zum Leben. Dieser Satz ist ihre Antwort. Sogar auf dem Staatswappen ist diese Glaubens- und Lebenseinstellung zu lesen. „Mit Gott bestehen wir!“

Und worauf bauen wir, liebe Gemeinde?

Auf welchem Fundament basieren wir unseren Glauben – ja unser Leben?

Von den mutigen Menschen aus Vanuatu können wir viel lernen: „In vielem sind uns die Ni-Vanuatuan voraus. In ihrem Lebensstil, der so eng mit der Natur verbunden ist, ihrer Resilienz, immer wieder nach Katastrophen das Land neu aufzubauen und ihrer Dankbarkeit für alles, was die Natur ihnen schenkt.“<sup>4</sup>

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Ein Fundament, das uns miteinander weltweit in Verantwortung verbindet. Jeder und jede einzelne von uns trägt die Verantwortung, wie er, wie sie darauf weiterbaut, besonders in einer mit Pandemie und Klimawandel herausfordernden, globalisierten Welt, in der jeder kleine Tat, die auf die Umwelt und auf den Nächsten bedacht ist, etwas bewirken kann.

Eine indirekte „Bauanweisung“ gab uns Jesus selbst, als er über das höchste Gebot der Liebe gesprochen hat:<sup>5</sup>

<sup>3</sup> [www.weltgebetstag.at](http://www.weltgebetstag.at)

<sup>4</sup> [https://www.elk-wue.de/news/2021/03032021-weltgebetstag-2021-aus-vanuatu?fbclid=IwAR1O1TfKMk\\_H46AP-Weltgebetstag aus Vanuatu](https://www.elk-wue.de/news/2021/03032021-weltgebetstag-2021-aus-vanuatu?fbclid=IwAR1O1TfKMk_H46AP-Weltgebetstag%20aus%20Vanuatu)

<sup>5</sup> Markus 12,28-31

Gott lieben und den Nächsten lieben wie sich selbst.

Und wie es Ihnen, liebe Gemeinde, wohl bekannt ist, Jesus meint hier mit dem Verb – lieben – nicht irgendwelche liebevollen Gefühle. Nein – er meinte hier die LIEBE ALS HALTUNG. Matthäus verwendet hier das griechische Wort AGAPE – die wertschätzende Liebe. In diesem Sinne liebt einander => wertschätzt einander => achtet aufeinander.

Auf dem Fundament Jesus Christi ist uns diese wertschätzende Haltung geschenkt worden.

Gott helfe uns, dieses Geschenks jeden Tag neu bewusst zu werden und demgemäß unser Leben mit Mut und Verantwortung zu gestalten.

Amen